

Predigt an Himmelfahrt 2020

Liebe Gemeinde,

Himmelfahrt ist für viele ein *schwieriges* Fest: Was bedeutet das, was hat uns das zu sagen? Ich würde mal behaupten, das liegt daran: Uns ist die *Erde* näher als der *Himmel*! Wir sind diesseitig orientiert, wir sind *jenseits von Eden*, wie es der Film sagt. Uns liegt das *Materielle*, das wir in der Hand haben, weit mehr als das *Transzendente*, das Göttliche, der Gedanke an die Ewigkeit. Smartphone, Gehalt und Familie sind uns weit wichtiger als Gottes Liebe oder die Furcht vor dem Tod! Wir leben nicht zu Luthers Zeiten, wir haben keine Angst vor der Hölle und auch keine Sehnsucht nach dem Himmel! Wir sind alle *Kinder der Aufklärung*, und eben das ist auch ihr Erbe. Die Aufklärung hat bewirkt, daß *uns die Erde ganz hat* und der Himmel abhanden gekommen ist! Manche bedauern das leise, sogar Diesseits-Philosophen wie Camus oder Sartre. Die wissen noch, was sie verloren haben. Andere merken nicht mal mehr das. Sie gehen ganz auf in ihrer Diesseitigkeit. Doch gerade dann, wenn wir Heutigen verloren gehen in unseren Aporien, unseren Corona-Krisen und AFD-Debatten, unserem Klimawandel und unseren Flüchtlingskrisen, dann ahnen wir manchmal: Da war doch einmal was. Da gab es einst den *Himmel*, da war mal ein *Paradies*. Doch der Weg dorthin scheint uns verbaut. Endgültig verloren.

Für Jesus war das nicht so. Er weiß genau, was der *Himmel* ist: *Gottes Gegenwart, beim Vater sein*. Und den Weg zum Himmel weiß er natürlich auch. Doch kurz vorm Kreuz, da macht er sich so seine Sorgen. Er redet mit seinen Jüngern, er bereitet sie vor. Und zum Abschluss betet er:

- Lesung Joh. 17, 20-26

Das sind Worte aus den sogenannten *Abschiedsreden* von Jesus. Und sie reden tatsächlich vom Himmel. Denn da kommen lauter Begriffe vor wie *Einssein*,

Liebe, Herrlichkeit, Vollkommenheit. Das ist nun nichts, was wir mit *uns* verbinden. Die *Herrlichkeit* ist mit den Königen gegangen, und die Herrlichkeit des deutschen Fußballs ist auch dahin (seit der letzten WM)! Die *Vollkommenheit* ist ein unerreichbares Körper-Ideal, dem besonders die Frauen vergeblich hinterherrennen (viele Männer heute auch). Und mit der *Liebe* ist es eh so eine Sache, da ist die Vollkommenheit gleich ganz vorbei. Nein, wir leben nicht im Himmel, sondern wir leben hier auf Erden, und da geht es *irdisch* zu!

Besonders interessant finde ich den Begriff „*Einssein*“ oder „*Einigkeit*“. Man müsste mal eine Umfrage unter Familien starten, wie es nach 8 Wochen Corona jetzt mit der Einigkeit untereinander aussieht! Doch es kommt ja noch viel *schlimmer*: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien! Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.“ (V. 20f) Jesu redet also nicht nur zu seinen Jüngern, sondern bezieht all ihre Nachfolger und *alle Gläubigen* der späteren Zeit mit ein. Also auch *uns*! Und nun sagt Jesus, daß die *Einigkeit in der Kirche*, wie wir es ausdrücken würden, ein starkes Signal nach außen senden soll: Das *ist* die einzige Kirche, und sie *hat* ihre Botschaft von Gott, und *Jesus* ist Gottes Zeuge und Haupt der Kirche! Nun, erkennen Sie *Ihre Kirche* da wieder? Welches Bild von *Einigkeit* gibt die Kirche ab? Nicht nur, daß es katholische, evangelische und orthodoxe Christen gibt. Nicht nur, daß die Evangelischen noch in x Einzelkirchen und Freikirchen aufgesplittert sind. Nein, auch innerhalb der Kirche gibt es so viele Strömungen und Meinungen, daß niemand mehr weiß, was sagt, lebt und lehrt die Kirche? Ist Jesus auferstanden oder nicht? In meiner Studienzeit gab es immer die Debatten ums leere Grab. Sind wir nun auf dem Weg in die Ökumene mit der kath. Kirche, oder geht's wieder auseinander? Ist der Islam nur ein anderer Weg zu Gott, oder ist er gar ein Irrweg? Fragen über Fragen, und keiner gibt genaue Auskunft. Im Grunde muß man froh sein, daß Gott *nicht* auf seine Kirche *angewiesen* ist!

Himmelfahrt: *Jesus kehrt zurück zu Gott*. Und will *uns* diesen Weg auch zeigen. Wie ja sein ganzes Leben nichts anders war, als: *Gott erklären, Gott zeigen, den Vater bekannt machen*. Vers 26: „Und ich habe deinen Namen kundgetan, und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.“ In diesen Abschiedsreden legt Jesus auch *Rechenschaft* ab über sein Tun, sie sind sein Vermächtnis. Sein Auftrag war klar, und er läßt keinen Zweifel daran, daß er ihn für *erfüllt* hält: „Ich habe deinen Namen kundgetan“. Er hat seinen Jüngern von Gott erzählt, er hat dessen Herrlichkeit in Wundern demonstriert, und er hat Gottes Wesen aufgezeigt: *die Liebe*. Jesus weiß den Weg zum Vater, Jesus weiß, wer und wie der Vater ist. Darum weiß Jesus den *Weg zum Himmel*. Auch für uns! Ein Zitat von Ullrich Wilckens, einem Ausleger und Professor für Neues Testament: „Es ist die Herrlichkeit Gottes selbst, die die der Vater dem Sohn gegeben hat, damit der verherrlichte Sohn sie als Offenbarungsgabe an alle Glaubenden weitergibt. Herrlichkeit ist das innerste Wesen Gottes und zugleich die Ausstrahlungskraft seiner Selbstoffenbarung ...“ (S. 267 oben) *Herrlichkeit* ist für uns kein Alltagsbegriff mehr. Wieso soll Herrlichkeit das *innerste Wesen Gottes* offenbaren? Nun, weil in Herrlichkeit das Wort „Herr“ steckt. Gott ist *unser Herr*. Warum? Weil er uns das Leben gab. Gott schafft Leben, Gott schenkt Leben. Er gab uns *unser Leben*. Und darum ist er auch *unser Herr*, nach der Botschaft der Bibel. Denn er schenkt nicht nur das Leben, er weiß auch, was das Beste für uns ist. Der das Leben schuf, der weiß auch, was es braucht. Darin besteht sein Herrsein, nur daß die meisten Menschen das nicht anerkennen. Wer es tut, merkt, daß es ihm gut tut, Gott als Herrn zu haben, darin liegt sogar ein Stück *Himmel*! Wenn Gott mein Herr ist, werde ich *frei*! Frei von dem, was mich belastet, frei von menschlichem Erwartungsdruck, frei von eigenem Versagen. Würde die Kirche wirklich kapieren, daß Gott ihr Herr ist, würde sie sich nach dem Zeugnis der Bibel richten und ihre Lehre danach bestimmen! Würden wir erkennen, daß Gott unser Herr ist, der uns frei machen will von den irdischen Zwängen, dann hätten wir es nicht nötig,

idealen Körperbildern hinterherzulaufen! Gott als Herrn zu haben, ist ein Stück *Himmel*, weil es *Freiheit* schenkt!

Natürlich steckt aber in dem Wort *Herrlichkeit* noch mehr als der *Herr*. In diesem Wort ist auch *Gottes Souveränität* ausgedrückt: Gott hat die Herrlichkeit de in sich, weil er das Geheimnis des Lebens kennt, das Leben selbst ist und weitergibt. Aber all das ist nur die Hälfte der Wahrheit, und auch die *Hälfte des Himmels*. Denn Gott beschränkt sich nicht darauf, unser Herr zu sein und uns das Leben zu schenken. Er geht noch weiter, wie er in sich noch viel mehr ist. Vers 24: „Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war.“ Gottes Wesen mag Herrlichkeit sein, sie ist aber, auch und vor allem: *Liebe*. Sie ist schon deshalb Liebe, weil der Vater den Sohn liebt und der Sohn den Vater und beide zusammen den Heiligen Geist! Wir haben nämlich *keinen statischen* Gott, der auf seiner Wolke sitzt und den seltsamen Wesen zuschaut, die er mal geschaffen hat. Nein, wir haben einen *dynamischen, lebendigen Gott*, der in sich selbst die Liebe ist und die Liebe lebt! Und als dieser Gott, *der Liebe ist*, wollte und will er auch *uns lieben*. Darum redet Jesus hier in den Abschiedsreden vielmals davon, daß der Vater und er *eins* sind, und daß die Jünger das auch sein sollen. Dieses *Einssein* ist ein anderer Ausdruck für die *Liebe untereinander*, und es ist auch: *Der Himmel auf Erden*. Nun ist das natürlich so eine Sache mit dem Einssein in der Liebe: In der Theorie leuchtet das ja jedem ein! Aber in der Praxis tun sich viele Hürden auf: Streit und Zwietracht, Ringen um die Wahrheit, Gegensätze und konträre Meinungen. Und das gilt genauso für die Kirche im Großen und Ganzen, und ihre vielen Konfessionen, wie es auch für eine einzelne Gemeinde wie unsere und noch wieder anders für Familien gilt. Was ist da zu tun? Wie kann man den Himmel auf die Erde holen? Die Kirche als ganze kann es nur tun, wenn sie sich auf ihre Wurzeln rückbesinnt: Das Wesen des Evangeliums, die Botschaft von Jesus. Wenn Kirche das lebt, daß Jesus der Weg und die

Wahrheit und das Leben ist, wenn sie sich in ihm und seiner Botschaft findet, dann kann das gelingen: Einheit, Einigkeit. Dann können sich auch katholische und evangelische Christen in dem finden, was sie verbindet, und das überwinden, was sie trennt. Einheit ist möglich, aber man muss sie wollen. Und man will sie auch, wenn man den Auftrag des Herrn verstanden hat! Das gilt nun auch auf der unteren Ebene, auf der wir uns bewegen. Wenn ich Einheit mit meinen Brüdern und Schwestern im Glauben haben will, dann muss sich in der Tiefe verstehen: Gott liebt mich, weil er die Liebe ist. Und er liebt mich auch mit all meinen Eigenheiten und Charaktereigenschaften, mit denen er mich geschaffen hat. Das ist nämlich das Wesen der Liebe, daß es den anderen so annimmt, wie er ist. Und wenn Gott mich so liebt, dann liebt er auch meinen Bruder und meine Schwester so. Und die soll ich dann eben auch lieben, heißt: annehmen, achten, respektieren, schätzen. Das gehört zur *brüderlichen Liebe*. Und die ist uns *aufgetragen*, in den Abschiedsreden unseres Herrn!

Himmelfahrt, das unverstandene Fest! Unsere Gesellschaft hat den Himmel weitgehend verloren, weil sie so auf die *Erde* bezogen ist. Wir Christen aber wissen, daß es einen *Himmel* gibt. Der Himmel, den wir meinen, ist nicht das ewige Blau da oben, nicht das Firmament und nicht die Atmosphäre, auch nicht das Weltall (Gruß an Juri Gagarin!) Der Himmel, das ist *Gottes Gegenwart und Gottes Liebe*. Und wenn wir Gottes Gegenwart in unser Leben holen und Gottes Liebe praktizieren, dann erleben wir auch den Himmel: Eingegrenzt, von der Erde beschränkt, aber wirklich und real. *Gottes Liebe ist da, und wer sie annimmt und weitergibt, kann etwas vom Himmel spüren!*

Amen.